Emelka-Jubiläum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 67

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist zu hoffen, daß speziell die Fragen, die im Filmverkehr mit dem Auslande entstehen, durch die nun bald in Wirksamkeit tretende Filmkammer gelöst werden können. Die grundsätzliche Einigung der interessierten Kreise in der Angelegenheit der schweizerischen Wochenschau darf sehr begrüßt werden.

In der kurzen Zeit von vier Jahren sind im Verband Schweiz. Filmproduzenten viele Probleme aufgeworfen worden; die meisten harren noch ihrer Erledigung. Aber schon durch den Zusammenschluß und die gemeinsame Arbeit, dadurch, daß sich die Produzenten kennen und besser verstehen lernten, ist viel erreicht worden. Die einheimische Filmproduktion ist zu einem Faktor geworden, mit dem gerechnet werden muß. Dieses Resultat ist vor allem der unermüdlichen Arbeit von Herrn Dr. Masnata zuzuschreiben. Dafür sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. -y.

Mitgliederbewegung.

Als *Aktivmitglied* ist dem Verbande beigetreten: Studio V. Rich, rue des Grottes, Lausanne.

Als *Passivmitglieder* sind beigetreten: Office suisse d'expansion commerciale, Lausanne; Schweizer Schul- und Volkskino, Bern. Das Sekretariat.

William Powell und Annabella in dem Film „Die Baronin und ihr Kammerdiener" der 20 th Century-Fox.

Der schweizerische Berg- und Heimatfilm wird «Tschiffa» heißen

«Tschiffa» kommt von «siffler» (pfeifen) und ist ein Walliser Dialektausdruck aus der Gegend um Derborence. Dort arbeitet seit einigen Wochen der Produktionsleiter E. O. Stauffer mit seiner Filmexpedition. Tschiffa nennen die Bewohner jener Alp einen seltsamen, urweltlich anmutenden Gletscher. Aus der Wand unterhalb des Gletschers hört man oft sehr seltsame Laute, wie wenn Menschen sich in das fast unbesteigbare Gestein verirrt hätten. Die Filmexpedition stieg ziemlich weit in die Wand ein und wurde wie durch ein Wunder gerettet, als knapp zwei Meter von den Kleterrern entfernt eine Stein- und Eislawine niederging, die zum Teil gefilmt werden konnte. Wir sehen: Es geht in Stauffers Film dramatisch und spannend zu. Aber er sucht nicht nach billigen Sensationen. Ueber drei Jahre hat er am Drehbuch zu «Tschiffa» gearbeitet. Er will mit diesem Film eine «rekonstruierte Reportage aus unserer Bergheimat» schaffen, ein getreues Abbild der Nöte und Sorgen der Bergbauern und der Spannungen und Schwierigkeiten, die durch städtische Touristen in die stille Gegend getragen werden, denen die Berge nur Spiel- und Sportgelände sind, nicht ernstes, karges Lebensgebiet der Bewohner. Zum Schluß finden sich jedoch Städter und Bergler in gut schweizerischer Hilfsgemeinschaft.

Kameramann dieses Films ist Fred Erismann, der vor dem Krieg als Matrose die ganze Welt bereist hat, dann jahrelang bei Zeiß im Kamerabau tätig war und sich später in Bern als Fotograf einen Namen geschaffen hat. Erismann war schon beim Eigernordwandfilm Stauffers engster Mitarbeiter. Er geht eigensinnig eigene Wege und wird dem Film «Tschiffa» schöne, eigenartige Aufnahmen liefern. Stauffer geht es vor allem um die Echtheit. Die Leute, die in der Wand klettern, klettern wirklich; ein Expeditionsteilnehmer teilt mit, daß sie während den Aufnahmen von ihrer sportlichen Leistung so in Anspruch genommen sind, daß sie selten wissen, ob und wann sie aufgenommen werden. Der Kameramann folgt ihnen mit dem Teleobjektiv. Alle Hintergründe, Bauten, Innenräume in diesem Film sind echt; er wird nicht im geringsten nach Atelier «riechen». Er wird also unsere Landschaft, die Sitten, das alltägliche Leben unserer Bergler wirklich als «Hauptdarsteller» verwenden. Damit tut Stauffer einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum reinen Schweizerfilm. Wir glauben, daß «Tschiffa» in dieser Beziehung ein sehr wichtiges und gutes Beispiel für die Möglichkeiten sein wird, die unsere Schweizer Filmleute haben, wenn sie ehrlich, bescheiden und mit offenen Augen an ihre Aufgabe gehen. Wir werden einen Schweizerfilm bekommen, der nicht mit Routine, sondern mit Liebe zu den kleinen Dingen und Zufälligkeiten des Alltags gemacht wurde. Das ist es ja, was wir vom wirklichen Schweizerfilm erwarten. Daß E. O. Stauffer die Idee zu diesem Film jahrelang in sich getragen und erst an ihre Verwirklichung gegangen ist, nachdem sie ausgereift war, freut uns ganz besonders. Wir können nicht oft genug wiederholen, daß dies der richtige Weg ist. Wir müssen vorne anfangen, bei der Reportage. So müssen wir zum Spielfilm vorstoßen. Wenn wir unsere großartige Landschaft und die Eigenarten ihrer Bewohner wirklich in Schweizer Filmen lebendig machen wollen, dürfen wir nicht irgend eine wesensfremde Handlung mit dem Landschaftshintergrund zusammenkleben, sondern müssen sie aus der Gegend und aus dem Alltag der Bergler heraus entwickeln. So kommen wir zum reinen Schweizerfilm. Und darum begrüßen wir die Arbeit der Berg- und Heimatfilm-Leute. Wir werden sie weiter verfolgen und unsere Leser über Einzelheiten, die wir über die Arbeiten erfahren, auf dem laufenden halten. H. L.

Emelka-Jubiläum

Unter den vielen herzlichen Glückwünschen, die der Weissmann-Emelka-Filmgesellschaft in Zürich zu ihrem 20jährigen Bestehen am 1. August 1938 zugegangen sind, befand sich ein originelles Glückwunsch-Telegramm des Herrn W. Hagmann aus Grenchen, welches wir unsern Kinobesitzern nicht vorenthalten wollen. Das Telegramm lautet:

«am ersten august sind es zwanzig jahr
da zürich ne neue gesellschaft gebar
emelka tat man die ag taufen
ihre filme sehen wir überall laufen
als direktor zeichnet seit dem gründungstag
herr weissmann ein mensch von besonderem schlag
geschäftserfolg und geschmackvoller sinn
waren seine grundsätze von anbeginn
manch filmtalent ward ausgeheckt
die paula wessely zum film entdeckt
die internen geschäfte besorgt mit geschick
herr hawelski der mann mit dem scharfen blick
die kunden bearbeitet mit eleganz
der sehr sympathische herr rosenkranz
für emelka ist es uns deshalb nicht bang
sie lebe gedeihe und blühe noch lang
sein vertraun schenkt weiterhin ohne bedenken
wilhelmus hagmann vom palace in grenchen».

CINÉGRAM S.A. Genève
3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Salles de montages privées | Separate Montageräume für Private